

Spracherwerb steht an oberster Stelle

Als Kooperationspartner der Berufsschulen in Stadt und Landkreis Rosenheim setzt sich der Verein Pro Arbeit für die Integration junger Geflüchteter ein. Bei einer Fachtagung im OVB-Medienforum wurde jetzt mit 100 Vertretern von Berufsschulen, Regierung, Stadt und Ämtern über Erfahrungen und Herausforderungen gesprochen.

Rosenheim – Spezielle Themen waren „Flucht und Trauma“, „Asylverfahren in Deutschland“, „Wege in die Ausbildung“ sowie „Prävention und Deradikalisierung gegen Salafismus“. Im Gespräch zieht Sandra Pawle Fachliche Leitung für Bereich junge Geflüchtete des Jugendhilfeträgers Fazit.

■ *Frau Pawle, wie viele junge Geflüchtete begleitet Pro Arbeit aktuell?*
Derzeit sind es 30 Klassen und damit rund 500 Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren.

■ *Was geschieht in den Berufs-Integrationsklas-*



Erfahrungsaustausch: Mehr als 100 Vertreter von Schulen und Behörden trafen sich im OVB-Medienforum. FOTO SCHLECKER

sen?
Spracherwerb und Berufsorientierung spielen in den zwei Jahren eine zentrale Rolle. Im ersten Jahr liegt der Fokus besonders auf dem Spracherwerb. Es geht um Alltagsfragen und klassische Schulregeln, wie beispielsweise Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit. Im zweiten Jahr werden die Schüler dann mittels Unterricht und Praktika ins Arbeitsleben integriert. Dabei spielt die sozialpädagogische Betreuung eine große Rolle.

■ *Aus welchen Ländern kommen die jungen Ge-*

flüchteten, die Pro Arbeit aktuell betreut?

Hauptsächlich aus Eritrea, Somalia, Syrien, Afghanistan, Pakistan, Mali und Nigeria.

■ *So viele verschiedene Kulturen unter einer Hut zu bekommen, ist sicherlich nicht einfach?*

Das stimmt. Da muss man



Sandra Pawle hat die Fachtagung organisiert.

sehr kultursensibel arbeiten.

■ *Wie meistert man einen Unterricht mit so vielen verschiedenen Kulturen sprachlich?*

Unsere gemeinsame Sprache ist Deutsch. Das ist zu Beginn natürlich nicht einfach. Da verständigt man sich dann auch mit Händen und Füßen und das klappt meistens erstaunlich gut.

■ *Wie viele der von Pro Arbeit betreuten jungen Flüchtlinge können ins Berufsleben integriert werden?*

Unsere Vermittlungsquote

lag im vergangenen Jahr bei 80 Prozent der Schulabgänger. 19 Personen konnten zum Beispiel erfolgreich in Ausbildungen zum staatlich geprüften Pflegefachhelfer und Fachkraft für Metalltechnik vermittelt werden.

■ *Was ist die größte Hürde für die jungen Geflüchteten?*

Die Sprache. Deutsch ist nicht gleich Deutsch. Wer meint, deutsch zu können, wird in der Ausbildung schnell eines Besseren belehrt. Im Fach Mathematik erwarten die Schüler beispielsweise komplexe Aufga-

benstellungen mit Fachausdrücken. Dafür reichen die ersten Sprachkenntnisse der jungen Geflüchteten dann schnell nicht mehr aus.

■ *Haben Sie für dieses Problem eine Lösung parat?*

Anknüpfend an die Integrationsklassen bräuchte es in der Ausbildung eine spezielle Sprachförderung.

■ *Mit welchen Problemen hat der Verein Pro Arbeit in Sachen „Integration“ noch zu kämpfen?*

Von staatlicher Seite her gibt es immer wieder neue Auflagen. Ständig müssen wir uns auf eine neue Situation einstellen. Wer sich gute Chancen ausrechnet, bleiben zu dürfen, darf es plötzlich nicht mehr, und umgekehrt gilt das Gleiche. Das macht die Situation für alle Beteiligten schwierig.

■ *Zum Thema „Radikalisierung“: Wie anfällig sind junge Geflüchtete für salafistische Propaganda?*

Laut Christian Druck vom bayerischen Sozialministerium sind tatsächlich nur bei fünf Prozent der jungen Geflüchteten radikale Tendenzen feststellbar.